

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1952-09-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Festung. 19. 9. 52.

Liebe gütige Frau!

Ich habe mit meinem Gutswort bei Herrn Kaufmann, dass man auf Ihren Brief über die Hollenburger von Dr. Kaufmann in Gänze zu sehen. Kaufmann fand ich mich sehr zufrieden, für die ich Ihnen frohlich danke. Ich habe mich sehr über Ihren Brief mit dem Inhalt sehr viel und mit meinem Interesse über die Hollenburger Gasse befriedigt.

In Dr. Weizenbergs Briefen fand ich bestätigt, was ich bereits kürzlich in Ambach andeutete, ich halte den Vertrag für eine üble Übervorteilung und es wäre mir interessant zu wissen, ob Dr. Kaufmann schon die Hand im Spiel hatte, als diese Dinge entworfen wurden. Dann würde er sehr in meinen Augen sinken.

Nach reiflicher Überlegung kam ich zu dem Ergebnis, dass eine grundsätzliche Anfechtung des Gesamthonorars schwer möglich ist, da Ihr Ratte ja vor Jahr und Tag diesen Betrag für diskutabel hielt. Zu niedrig ist er auf alle Fälle, und ein Betrug, wenn dafür Weltrechte hergegeben werden sollten. Diese Formulierungen im Sinne, "Immer und überall", Weltrechte, Television usw. müssen m.E. auf alle Fälle raus, das ist beinahe das Wichtigste. Ich habe mit prominentesten Männern des Films und Fernsehens wie Curt Oertel ("Michelangelo") gesprochen, die guten optischen besonders eindrucksvollen Kulturfilmen - und dazu gehört "Maja"-grösste Aussichten beim Fernsehfunk versprechen. Also müssen diese Rechte bei Ihnen bleiben und nicht für den grotesken Betrag von 15 000.- an die Herren gehen, die sich offenbar mit Hilfe dieses guten Geschäftes ihre neue Filmzweiggesellschaft aufbauen wollen.

128 P. 1. 1. 1955
In dem Entwurf vom Vorjahr steht allerdings auch überwiegend drin, was dem Autor nicht zusteht und was er nicht darf. Er ist auch unvorstellbar ungünstig u. nach normalen Begriffen indiskutabel. Warum hat übrigens Dr. Weizenberg nicht schon damals gesagt, dass es seiner Ansicht nach ein "Millionenobjekt" wäre, dann wäre das Honorar sicher anders festgesetzt worden.

Es beruhigt mich, in Ihrem Briefe bereits die Idee zu finden, notfalls den Vertrag für nichtig erklären zu lassen, da Ihr Gatte sich bei seinem Befinden über die Tragweite des Abschlusses bzw. der Bedingungen nicht klar war. Das war mein Gedanke in all diesen Überlegungen.

Beachten Sie bitte auch, dass das Honorar für Ihre Mitarbeit je Monat 400.-DM nur "längstens ein Jahr" gezahlt wird. Da man sicher flott an die Arbeit geht bzw. schon allerhand hat arbeiten lassen, wird dem Vertrag also vollauf genügt, wenn Sie das Honorar für 3 Monate erhalten. Es wäre nötig, nicht einen Höchstbetrag zu fixieren, sondern auch einen Mindestbetrag. Das ist ja grotesk unsolid und unseriös.

Die Anwesenheit eines Anwalts ist am Sonntag nicht nötig m.E. Es ist richtig, dass Sie nichts unterschreiben oder zusagen. Ich finde Ihre Behandlung der Angelegenheit so ausgezeichnet, dass ich diesbezüglich unbesorgt bin. Meine Frau und ich sind offengestanden oft s e h r glücklich, wenn wir darüber sprechen, wie Sie all die Dinge anpacken. Es ist damit alles in besten Händen. Sich mit zuverlässigen Freunden vor Entscheidungen aussprechen zu können, ist stets ein Vorteil. Solange meine Freunde lebten, habe ich es immer getan und es hat beste Früchte getragen. Vier Augen sehen mehr!

Heute rollte ich mit nach Paris, wenn ich meinen Pass schon gehabt hätte, ich bekomme ihn erst heute, sodass ihr Bruder diesmal leider ohne mich fahren musste. Das Visum habe ich in 14 Tagen und fahre dann Ende Oktober, Anfang November mit. Ich hoffe, dass wir mindestens erreichen, eine Abschrift des Maja-Manuscriptes in Paris herstellen zu lassen.

Tausend Dank für den schönen edlen ersten Band der "Notizen", ich freue mich umso mehr, als ich bisher nur die

einbändige Ausgabe auf schlechtem Papier hatte. Dass die anderen Bände nun verhältnismässig rasch folgen sollen, ist schön. Nicht gefällt mir der Schutzumschlag, der Vagabund auf der "Promenadenbank", seine Statur und der Stimmungsmangel des Bildes. Sehr schön ist die Zeichnung auf dem Leinenband. Ich liege solchen Einband sehr, er ist ungemein echt.

Am Sonntag sind es 4 Wochen, dass ich Dr. Dingeldey mein Manuscript mit einem herzlichen Brief schickte. Ich gestehe Ihnen offen, dass ich es für ebenso unhöflich wie rücksichtslos halte, dass Dr. D. bis heute nicht einmal die einfachste geschäftliche Gepflogenheit einhielt, den Eingang des Manuscriptes bestätigen zu lassen. Die bescheidenste Firma gibt heute im Verlaufe einer Woche einen Zwischenbescheid. Glauben Sie bitte nicht, dass ich empfindlich oder eitel wäre. Aber es geht hier darum, ob ich mich durch Hinnahme dieser Behandlung von Dr. D. für alle Zukunft so einordnen lassen soll, dass man mir antwortet oder nicht. Dann wäre meine Rolle vermutlich ausgespielt. Wie denken Sie darüber? Ich lege Ihnen gleichzeitig einen Zeitungsausschnitt bei - nein, ich habe ihn zuhause, er folgt nach! - aus dem Sie ersehen, dass die DEVA bei einer solchen Tagung gut und gern etwas für das Bonselsche Werk hätte tun können. - Der Auftakt für den Druck der Münchener Rede ist jedenfalls nicht gut. Wenn in den nächsten 3 Tagen keine Zeile aus Stuttgart kommt, werde ich Dr. D. höflich, aber kurz anfragen, ob er meinen Brief erhalten habe, da mir der Eingang des Manuscriptes bis heute nicht bestätigt sei. Ich glaube, wir können uns in diesen Dingen an die Entschiedenheit Ihres Gatten halten, ohne uns zu überheben. Wir kommen in einer guten Sache und dürfen soviel Anteilnahme erwarten, wie man jedem Durchschnittsbürger entgegenbringt.

Soviel für heut, ich schreibe in Eile im Dienst, damit der Brief noch mit der 9 Uhr-Leerung fortgeht und Sie morgen erreicht. Meine Gedanken werden am Sonntag besonders stark bei Ihnen sein. Ich bin wunderbar ruhig im Gedanken, dass Sie die Dinge vertreten!!

Meine Frau lässt Sie grüssen, ihr geht es dieser Tage nicht gut. Mitte Oktober kommt der Berliner Arzt nach Stuttgart, dann fährt Yvonne zur Untersuchung, es ist das 4. Urteil eines Fachmanns. Grundsätzlich wird es kaum etwas an den

- 5 -

Notwendigkeiten ändern. Ich wollte nur, dass dieser Arzt noch zugezogen wird, da er sagte, es gäbe eine Art der Operation, die spätere Operationen, die sonst vielleicht zu befürchten sind, überflüssig mache. Anfang des neuen Jahres wird dann operiert werden. Der Gedanke an die Zeit ist nicht angenehm. Da eine zuverlässige Hilfe für einige Monate viel zu teuer ist, werden die Kinder jedenfalls in die Nachbarschaft kommen, dann hole ich sie mir gegen Abend, wenn ich heimkomme und zum Wochenend hole ich sie ganz, soviel Arbeit der kleine Spatz macht. Aber ich behalte sie dann doch unter meinen Fittichen. Y. wird einen Monat in der Klinik bleiben müssen und dann darf sie 2 Monate so gut wie nichts tun, da jede kleine Anstrengung, Heben, Dehnen den gesamten Erfolg der Operation in Frage stellt. Da sie dann aber im Hause ist, kommt man mit einer jüngeren Hilfe aus, die man überwachen kann. -

Die Zeitungen lassen nichts hören! Man wird viel Kummer gewöhnt. IN Basel ist eine Panne passiert, ich schickte Ihrem Bruder den Durchschlag des Artikels für den "Kurier", den Sie lasen. Er hat ihn sogleich, wie erschreibt, an die "Nationalzeitung" als Erwiderung gegeben. Die sollten einen speziellen Artikel haben mit entsprechendem Brief. Nun, Schaden kann es so auch nichts, falls die böswilligen Herrschaften überhaupt reagieren. Falls nicht, bekommen Sie noch einen Brief von mir.

Nun auf Wiedersehen. Meine Gedanken weilen sehr viel bei Ihnen, in dem stillen Zimmer, das immer Blumen und Kerzendenft erfüllte, und an dem Hügel im Garten, den unsere Liebe umhegt. Bitte schlafen Sie und tun Sie etwas, dass Sie zum Schlafen kommen! Gehen Sie einmal an die Luft, ein Stück über Land, da sind ja nicht viel Menschen, wenn Sie hinten den Garten verlassen. Mir ist, als müsste ich Ihnen das als Wunsch des von dannen Gegangenen ans Herz legen. Bitte, vergessen Sie es nicht...

Von Herzen Ihr